



ARBEITSMATERIAL

für Spannungsfeld Beruf-Familie Events (AT)

Das Project

WORKCARE SYNERGIES ist eine EU *Support Action* mit dem Ziel der Verbreitung und lokalen Diskussion bestehender Forschungsergebnisse aus EU Rahmenprogrammprojekten zum Thema Beruf und Familie. Dazu finden in Österreich, Großbritannien, Dänemark, Ungarn, Polen, Italien und Portugal Veranstaltungen statt.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen und Inhalten finden Sie auf unserer **Projekt-Homepage**: www.workcaresynergies.eu sowie auf unserer **IHS-AT Länderseite**: <http://workcaresynergies.eu/work-care-tensions/>

Projektziel

WORKCARE SYNERIGES befasst sich mit dem "Transfer" (gemeint ist: zusammenfassen, verständlich und zugänglich machen) bestehender Forschungsergebnisse für interessierte Akteure auf lokaler Ebene. Die Veranstaltungen richten sich an lokale NGOs, Politiker, Gewerkschaften, Arbeitnehmervertreter, regionale Organisationen und Dienstleister, Unternehmen, etc. sowie andere interessierte Personen. In den Veranstaltungen werden ausgewählte Ergebnisse präsentiert und ihre Diskussion im lokalen Kontext angeregt.

Lokale Inhalte

Was? Das österreichische Team wird vorhandene Forschungsergebnisse für lokale Präsentationen und informierte Diskussionen mit lokalen Akteuren sammeln, zusammenfassen und aufbereiten. Schwerpunktthemen sind:
(1) Vom männlichen Ernährer zum Zweiverdiener-Haushalt
(2) Kinderbetreuung und Elternkarenz

Warum? Beitrag zur lokalen politischen Debatte und Feedback an EC.

1. Höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern im Vgl. zur starken österreichischen Tradition der Eigenbetreuung von (Klein-)Kindern
2. Wie lassen sich Kinderbetreuungspflichten und Arbeit / Karriere mit Kindern unterschiedlichen Alters vereinbaren?
3. Lange (weibliche) Elternurlaube vs. Lebensarbeitskonzepte (mit eigenständiger sozialer Absicherung).

Veranstaltungsziel

Information und informierte Diskussion von Forschungsergebnissen mit lokalen Akteuren; Übermittlung politischer Empfehlungen an die EU.

**Dritte
allgemeine
Diskussionsrunde**

In unserer dritten, einer reinen Männerdiskussionsrunde folgenden, Informations- und Diskussionsrunde soll die Rolle von Männer (und Frauen) im Spannungsfeld Beruf – Familie angesprochen werden. Wo treten Probleme auf? Wo besteht (politischer) Handlungsbedarf?

Die Veranstaltung am 3.2. 2011 gliedert sich in folgende Teile:

1. Ausgewählte Forschungsergebnisse aus bestehender EU Forschung
2. Filmbeiträge zur Rolle von Männern und Frauen im Spannungsfeld Familie und Beruf (veröffentlichte Version in: <http://workcaresynergies.eu/wp-content/uploads/2010/11/ihsmovie/index.html>)
3. Kurzstatements lokaler Akteure
4. Diskussion zur Rolle von Männern (als Partner, Väter, Mitarbeiter, Chefs, ...) im Spannungsfeld Beruf und Familie

Projekt A

Household, Work and Flexibility (HWF, 2000-2003)

Im HWF Projekt wurde (Arbeits-)Flexibilität hinsichtlich Einkommen, Zeit, Ort und Vertragsrecht untersucht. Grundlage der Untersuchung war eine repräsentative Stichprobe von Personen zwischen 18 und 65 Jahren (N = 10.123) in Großbritannien, Schweden, den Niederlanden, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. HWF untersuchte unter anderem Flexibilitätsmuster und Familie-Beruf Konstellationen zusammen mit der Rolle, die Flexibilität bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielt. HWF versuchte, die gegensätzlichen Kulturen von Arbeit, Pflege- und Sozialpolitik aufzuzeigen, die eine Balance von Familie und Beruf verhindern oder ermöglichen.

**Ausgewählte
Ergebnisse**

- **Bedeutung des Wortes Flexibilität ist nicht in allen Ländern gleich.** (Hier werden wir uns auf die Flexibilität zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie konzentrieren). Aufgrund unterschiedlicher Erwartungen und Kulturen gibt es viele (und nicht einen) Wege zu Flexibilität.
- **Erwartungen bezüglich Arbeit variieren in den Ländern:** Während in den Niederlanden Teilzeitarbeit von Frauen als Alternative zu ihrer Rolle als Vollzeit-Hausfrauen gesehen wird, besteht in Schweden die Erwartung, dass jeder (mit Ausnahme von gesetzlich gut abgesicherten und subventionierten Kinderpausen) Vollzeit arbeitet. Auch in Großbritannien sind immer mehr Frauen und Männer erwerbstätig. In den Beitrittsländern (damals: SL, CZ, HU, RO und BG) verstärkt die Notwendigkeit Geld zu verdienen um über die Runden zu kommen in der Transformationskrise die traditionelle Vollzeitbeschäftigung beider Partner; das Interesse an reduzierter Arbeitszeit ist gering.
- **Einstellung zu Kinderbetreuung ist unterschiedlich:** In den

Niederlanden und dem Vereinigten Königreich ist Teilzeitarbeit eine Reaktion auf die allgemeine Erwartung, dass Frauen Kinderbetreuungs-pflichten erfüllen und eigene Vereinbarkeitsstrategien entwickeln. Im Gegensatz dazu übernimmt in Schweden der Wohlfahrtsstaat die Kinderbetreuung und stellt so Eltern für den Arbeitsmarkt frei. In den Beitrittsländern wurde die ehemals extensive staatliche Kinderbetreuung durch Generationensolidarität ersetzt – die erweiterte Familie ist jetzt die häufigste Lösung für die Betreuung von Kindern. In Slowenien konnte aufgrund des relativen Wohlstands dieses Landes im Vergleich zu anderen postsozialistischen Ländern eine umfassende staatliche Unterstützung aufrechterhalten werden.

- **Reaktionen der Politik** zur (Arbeits-)Flexibilisierung umfassen in den EU-Ländern folgendes Kontinuum:
 1. pro-aktiv (NL, SE): treten für Flexibilität ein, um Beschäftigungsmöglichkeiten aktiv zu verbessern;
 2. deregulierend (UK, tlw. in Beitrittsländern);
 3. Widerstand (CZ, SL): relativ starke Volkswirtschaften ermöglichen Widerstand gegen die Einführung als negativ betrachteter Trends;
 4. partiell-formale Flexibilisierung (HU) und
 5. Flexibilisierung ohne aktive Politik (RO und BG), als Reaktion auf eine Krise am Arbeitsmarkt).

Im HWF-Projekt finden sich folgende relevante Schlussfolgerungen:

- *(Arbeitszeit-)Flexibilität* ist potenziell eine Möglichkeit, einen Ausgleich zwischen den Anforderungen von Beruf und Familie zu schaffen. Derart findet sie als politische Strategie in Schweden, den Niederlanden und (neuerdings) in Großbritannien Einsatz. In den mittel- und osteuropäischen Ländern ist Flexibilität (derzeit) kein Thema.
- *Konflikte* zwischen Arbeit und Familie werden mit dem Erfüllen mehrerer Rollen und Zeitbelastung assoziiert. Insbesondere Eltern sind betroffen.
- *Modernisierung* resultiert in steigender Lebensqualität und gesteigerten Erwartungen. Dies schafft höheren Zeitdruck und mehr Stress, was zu starkem "Vereinbarkeitsdruck" bei Arbeit und Familie führt.
- Überraschenderweise zeigten die HWF-Daten, dass es *Männer* waren, die den Konflikt am stärksten empfanden, sowie Personen mittleren Alters (vermutlich mit Kindern) und Personen mit höherer Bildung bzw. höherem Einkommen (Ausnahme: mittel- und osteuropäische Länder).
- Während *Teilzeitarbeit von Frauen* in westlichen Ländern häufig als Option zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie gesehen wird, ist sie in den osteuropäischen Ländern, wo erwerbstätige Mütter deutlich längere Arbeitszeiten haben als im Westen, nicht gut entwickelt. Dafür sind in vielen mittel- und osteuropäische Ländern lange Karenzurlaube (bis zu vier Jahre und subventioniert) möglich.

- *Kinderbetreuung* in westlichen Ländern fällt hauptsächlich in den Bereich der *Kernfamilie*, während in den mittel- und osteuropäischen Ländern auf den *weiteren Familienverband* zurückgegriffen wird.
- Während Väter in Schweden am ehesten an der Kindererziehung teilhaben, sind jene in Ungarn am wenigsten involviert. In Großbritannien, den Niederlanden und Slowenien *teilen sich etwa ein Viertel der Eltern die Kinderbetreuung zu gleichen Teilen*, im Vereinigten Königreich steigt der Anteil für Familien mit zwei Vollzeit-Beschäftigten auf 40%.
- *Andere Haushaltsaufgaben* werden ebenfalls in Schweden am häufigsten geteilt, wo die Hälfte der Väter angaben, das Putzen und Einkaufen (ein Drittel: das Kochen) zu teilen.
- In Ländern mit *egalitärer Gender-Politik* (wie Schweden und Slowenien) waren Frauen häufiger in Vollzeit beschäftigt und Männer übernahmen mehr von der Arbeit im Haushalt. Obwohl die häusliche Arbeit nicht gleich zwischen den Geschlechtern aufgeteilt war, gab es offenbar einen gewissen Einfluss auf das Verhalten in Bezug auf die häusliche Arbeitsteilung.

Integration von Familie und Beruf: Wer ist hauptverantwortlich für ...?

| | Male | Female | Shared | Other | Paid help |
|--|------|--------|--------|-------|-----------|
| Routine maintenance and repair of the dwelling | 64.0 | 12.2 | 7.7 | 7.6 | 8.5 |
| Cooking | 10.5 | 75.4 | 9.7 | 4.2 | 0.2 |
| Cleaning the house | 9.2 | 70.0 | 14.6 | 4.7 | 1.5 |
| Washing the laundry | 8.5 | 80.3 | 6.6 | 4.4 | 0.3 |
| Daily shopping | 19.4 | 58.5 | 17.5 | 4.5 | 0.1 |
| Taking daily care of the child/children | 7.4 | 64.1 | 17.9 | 10.3 | 0.3 |
| Taking care of a sick child | 6.5 | 69.0 | 14.0 | 10.3 | 0.2 |
| Taking care of a sick friend or relative | 11.0 | 57.9 | 19.7 | 11.1 | 0.4 |
| Working on the agricultural plot or garden | 37.2 | 27.6 | 26.1 | 8.1 | 0.9 |

In this table sons, grandsons, fathers, grand fathers, daughters, granddaughters, mothers, and grandmothers are considered as "Other".

Quelle: HWF, Final Scientific Report, S. 78ff, Table 17; Datenquelle: HWF Survey 2001 – Unified international data collection.);

Aufgaben von oben gelistet: Reparaturen, Kochen, Putzen, Wäsche waschen, Einkaufen, Kinderbetreuung, krankes Kind, kranker Verwandter, Gartenarbeit.

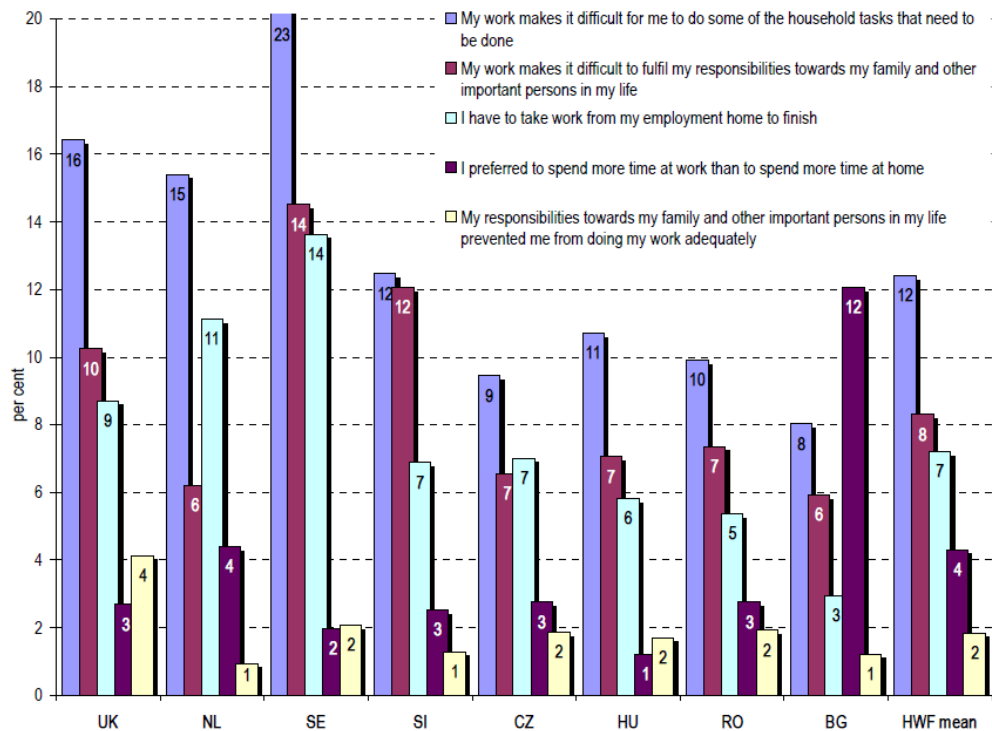
Kategorien von links nach rechts: Mann, Frau, geteilt, andere (Familienverband), bezahlte Hilfe.

Konflikt bei Familie und Beruf: Probleme beim Vereinbaren von Beruf und häuslichen Pflichten, Prozent pro Land (immer und häufig)

Quelle: HWF, Final Scientific Report, S. 82, Figure 27

Fragen von oben nach unten:

- (1) Meine Arbeit macht es schwierig für mich, notwendige Haushaltsaufgaben zu erledigen
- (2) Meine Arbeit macht es schwierig für mich, Verpflichtungen gegenüber meiner Familie und anderen wichtigen Personen zu erfüllen.
- (3) Ich muss Arbeit von meinem Job nach Hause nehmen um fertig zu werden.
- (4) Ich habe es vorgezogen, mehr Zeit im Job als zu Hause zu verbringen.
- (5) Meine Verpflichtungen gegenüber meiner Familie und anderen wichtigen Personen in meinem Leben verhinderten, dass ich meiner Arbeit (Job) angemessen nachkommen konnte.



Note: HWF Questionnaire: Q 3.01 "How often have you experienced the following in the last three months?" (Five statements, scale of agreement, only the highest positive answers "always" and "often").

Ausgangspunkt der Diskussion

Ausgewählte Empfehlungen des HWF Projekts:

- Politik sollte sich damit befassen, wie es *Vätern* ermöglicht werden kann, mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen.
- Eine paradoxe Schlussfolgerung war, dass in den westlichen Ländern (insbesondere Schweden) mit den *stärksten egalitären Prinzipien bezüglich Geschlecht* die meisten Konflikte im Spannungsfeld Beruf-Familie zu verzeichnen waren. In Ländern ohne oder mit weniger Geschlechtergleichstellung scheint es auch weniger Konflikte zu geben.
- Wo die tatsächliche Arbeitsteilung ungleich ist, Geschlechterrollen aber in Richtung Gleichheit tendieren, gibt es Rollenkonflikte. Dies deutet darauf hin, dass der Weg zur Gleichstellung der Geschlechter nicht in Arbeitsmarkt- oder Sozialpolitiken zu finden ist, sondern in den (vorgelebten) *Beziehungen innerhalb des Haushalts*.

Lokale Bedeutung, Politikempfehlung in Veranstaltung diskutieren

Projekt B

WORKCARE (2006-2009), ein Projekt über soziale Qualität und neue Zusammenhänge zwischen Arbeit, Betreuung und Wohlstand in Europa.

Das WORKCARE Projekt wurde zwischen 2006 und 2009 durchgeführt. Es wurden (1) Datensätze analysiert, um europäische Arbeits- und Kinderbetreuungs-muster darzustellen, (2) nationale und EU-Politiken zu Kinderbetreuung, Flexibilität und Arbeitsmarkt untersucht und (3) Tiefeninterviews mit Eltern aus Ländern mit kontrastierenden Traditionen von Arbeit und Pflege (Dänemark, Großbritannien, Polen, Ungarn, Österreich, Portugal und Italien) geführt.

Ziel des Projekts war es, (a) unter Verwendung einer Vielzahl von Methoden und Quellen (b) ein Modell sozialer Qualitätsperspektiven (social quality model) zu entwickeln und anzuwenden, welches Makro- und Mikro-Ebenen berücksichtigt, (c) Art und Auswirkungen von EU-Strategien zu Beruf und Familie darzustellen, (d) Übergänge zwischen Arbeit und Kinderbetreuung im Ländervergleich zu durchleuchten, (e) Haushaltsentscheidungen zu Arbeit und Betreuung zu verstehen und (f) herauszufinden, wie Beschäftigungs- und Sozialpolitiken auf die Organisation von Arbeit und Betreuung wirken.

Ausgewählte Ergebnisse

Ländergruppierung 2005 zu Spannungsfeld Beruf und Familie

Unter Zugrundelegung einer Reihe makroökonomischer Output-Indikatoren wurde im Rahmen des WORKCARE Projekts ein Makro-Outcome-Modell entwickelt, welches europäische Muster weiblicher Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung abbildet. Im Gegensatz zur in diesem Bereich üblichen Analyse von Politikwirkungen oder qualitativen Daten stellt die folgende Betrachtung auf (aus vielen nicht näher untersuchten Einflussfaktoren resultierende) tatsächlich sichtbare Ergebnisse auf Makro(Länder-)ebene ab.

Als Inputindikatoren für die Clusteranalyse wurden:

- Beschäftigungsquoten von Frauen (25-54 Jahre)
- Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Beschäftigung (absolute Werte, Männer minus Frauen, 25-54 Jahre.)
- Weibliche Teilzeitquoten (Prozent von Gesamtbeschäftigung Frauen)
- Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Teilzeitbeschäftigung (absolute Werte, Frauen minus Männer)
- Kinderbetreuungsquoten für 3, 4 und 5-jährige Kinder
- Fertilitätsraten (Total Fertility Rate) und
- der Anteil der jungen (0-14 jährigen) Bevölkerung herangezogen.

Die betrachteten Länder (EU27 und Kandidatenstaaten) konnten in folgende Gruppen mit deutlichen Ergebnisähnlichkeiten zusammengefasst werden:

- **Hoher Vereinbarkeitsdruck und niedrige Fruchtbarkeitsraten** wurden in den neuen Mitgliedstaaten aus Osteuropa und Portugal festgestellt, wo Frauen Vollzeit arbeiten und es Kinderbetreuungsengpässe gibt. In Polen

und Kroatien lassen noch geringere Frauenerwerbstätigkeit und ebenfalls geringere Kinderbetreuungsquoten hohe Unvereinbarkeit vermuten. In Spanien und Italien weisen niedrige Frauenerwerbsquoten und die hohe Inanspruchnahme von Betreuung ab 3 Jahren auf Vereinbarkeitsprobleme im Kleinkindalter hin.

- **Gute Vereinbarkeit mit höheren Fertilitätsraten**
Nord- und Zentraleuropa zeichnet sich durch hohe weibliche (Vollzeit- oder Teilzeit-)Beschäftigung aus, welche durch flexible Beschäftigungsoptionen und ein gutes Kinderbetreuungsangebot ermöglicht wird.
- **Österreich** (und Deutschland) fallen zwar in die nord- und zentraleuropäische Gruppe, bilden aber aufgrund ihrer vergleichsweise niedrigen Fertilitätsraten und geringeren Kleinkindbetreuungsquoten eine unterscheidbare Subgruppe.

Zusammenfassung der 2005 Makro-Outcome-Gruppierung zu Spannungsfeld Beruf und Familie, EU27 und Kandidatenländer

| | | |
|------|---|---|
| I | Spanien & Italien: (<i>stabil</i>) | Niedrige Frauenbeschäftigung, mittlere weibliche Teilzeit, hohe Partizipation bei Kinderbetreuung, niedrige Fertilität, geringer Anteil junger Bevölkerung |
| II. | Polen & Kroatien (<i>Variation</i>) | wie Gruppe III, aber geringere Partizipation in Kinderbetreuung, geringer Frauenbeschäftigung, mittlerer Anteil an junger Bevölkerung.. |
| III. | Ost/Zentraleuropa & Portugal (<i>stabil</i>) | Hoher Anteil weibliche Vollzeitbeschäftigung, mittel bis hohe Partizipation in Kinderbetreuung, geringe Fertilität, geringer Anteil junge Bevölkerung. |
| IV. | ‘Länder mit ähnlichen Merkmalen’ | Lettland, Zypern wie Gruppe III Griechenland wie Gruppe I Finnland wie nordeuropäische Länder (Gruppe V) |
| V. | Nord/Zentraleuropa (<i>stabil</i>) | Hohe weibliche Voll- und Teilzeitbeschäftigung, hauptsächlich hohe Partizipation in Kinderbetreuung, vergleichsweise hohe Fertilität und höherer Anteil an junger Bevölkerung. |
| | Österreich & Deutschland (<i>Subgruppe</i>) | Wie Gruppe V, aber niedrigere Partizipation in Kinderbetreuung, geringere Fertilität und geringerer Anteil an junger Bevölkerung. |
| VI. | ‘Ausreißer’ | Niederlande (extreme hohe weibliche Teilzeitbeschäftigung), Türkei (sehr traditionelle Rollenbilder), Irland und Malta (deutliche Unterschiede) |

Quelle: IHS, WORKCARE Bericht zu WP2, S.106, übersetzt.

Daraus ergeben sich folgende **Herausforderungen für die Politik**:

- Unzureichendes Angebot an *Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren*, insb. in Spanien, Italien, Irland, Griechenland, Luxembourg, Großbritannien, Deutschland, Österreich und einigen zentral- und

osteuropäischen Ländern.

- *Niedrige Fertilitätsraten* und geringer Anteil an junger Bevölkerung in den zentral- und osteuropäischen Ländern, Spanien, Italien, Österreich und Deutschland.
- Die von Frauen häufig gewählte *Teilzeitbeschäftigung* erleichtert eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie und sollte daher ermöglicht werden. (Eine stärkere Einbeziehung der *Väter* – welche hier aber nicht Gegenstand der Untersuchung war – sollte ebenfalls gefördert werden).
- Die in allen Ländern beobachtete *Bevölkerungsalterung* und *Auflösung traditioneller Familienverbände* – mit den damit einhergehenden Auswirkungen im Betreuungsbereich – muss ebenfalls berücksichtigt werden.

WORKCARE insgesamt kommt zu folgenden Politikempfehlungen:

- *Regierungen* müssen in die Unterstützung von Familien investieren, damit diese Betreuungspflichten vereinbaren und ihr Recht auf sichere und flexible Beschäftigung ausüben können.
- Politikvorschläge müssen (vor ihrer Umsetzung) hinsichtlich ihrer *genderspezifischen Auswirkungen* analysiert werden.
- *Flexicurity* wird als zentrales Element europäischer Politik verstanden. Dabei muss die Sicherheit und Flexibilität von Männern *und* Frauen gewährleistet sein, nicht Flexibilität und Sicherheit für Männer und Flexibilität ohne Sicherheit für Frauen.
- Die *Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsplatz und Arbeitsmarkt* muss vorangetrieben und *geschlechtsspezifische Lohnunterschiede* abgebaut werden.
- *Arbeitgeber* müssen ermutigt werden, familienfreundliche Politiken einzuführen und Männer und Frauen sollten sich in ihrem Anspruch auf solche Maßnahmen unterstützt fühlen.
- Politiken sollten auf *Gesamtlebenskonzepte* abstellen und Männer und Frauen über die Effekte z.B. beschäftigungsloser Zeiten zur Pflege *informieren*, also die Effekte auf Karriere, Einkommen, Pensionsanspruch, etc. aufzeigen.
- Die Politik muss erkennen, dass *informelle Betreuung prekär ist* und zu Schwierigkeiten für Eltern und Arbeitgeber führen kann. Eine unbeabsichtigte Folge der Ermutigung älterer Frauen in den Arbeitsmarkt eintreten ist z.B. die Reduktion der *Verfügbarkeit von Großmüttern*, welche in allen Ländern (zumindest in Notfällen) ihre Enkelkinder betreuen.
- *Gut bezahlte und angemessene Leistungen bei Mutterschaft und adäquater Mutterschaftsurlaub* sind unerlässlich um Familien zu unterstützen. Männer müssen gefördert und unterstützt werden, damit sie Vaterschafts-

urlaub nehmen, der bei Nicht-Nutzung durch Väter verfallen sollte.

- *Gut bezahlter, flexibler Elternurlaub, darunter auch "Vaterschaftsurlaub"* sollte verfügbar sein, damit Eltern ihre Betreuungsaufgaben mit einer Erwerbstätigkeit verbinden können.
- *Ersatzbetreuung* (substitute care) in Form von Tagesmüttern, Kindergärten, Vorschulklassen, Schulen, Nachmittags- und Ferienbetreuung sollte leistbar, professionell und von hoher Qualität sein, den Elternwünschen entsprechen und Öffnungszeiten eine Vollzeiterwerbstätigkeit erlauben.
- Auch *informelle Betreuer sollten unterstützt* werden, insb. bei ihrem Bemühen um die Abdeckung des kognitiven Entwicklungsbedarfs der betreuten Kinder.

Lokale Bedeutung, Politikempfehlung in Veranstaltung diskutieren

Projekt C **MULTILINKS (2008-2011), ein Projekt über die Auswirkung des demographischen Wandels auf intergenerationale Solidarität, Wohlbefinden und soziale Integration.**

MULTILINKS untersucht, wie sich verändernde gesellschaftliche Kontexte (von einer makro-gesellschaftlichen zu einer mikro-zwischenmenschlichen Gesellschaft) soziale Integration, Wohlbefinden und Solidarität zwischen den Generationen in den verschiedenen europäischen Nationen beeinflussen. Debatten über die Alterung der Gesellschaft fokussieren bislang überwiegend auf die Umstände der Alten. MULTILINKS wird einen Datensatz zu Familien- und Altenbetreuung unterstützenden Politiken in den neuen Mitgliedstaaten erstellen und neue Indikatoren zu intergenerativen Betreuungsregimen erarbeiten.

Ausgewählte Ergebnisse

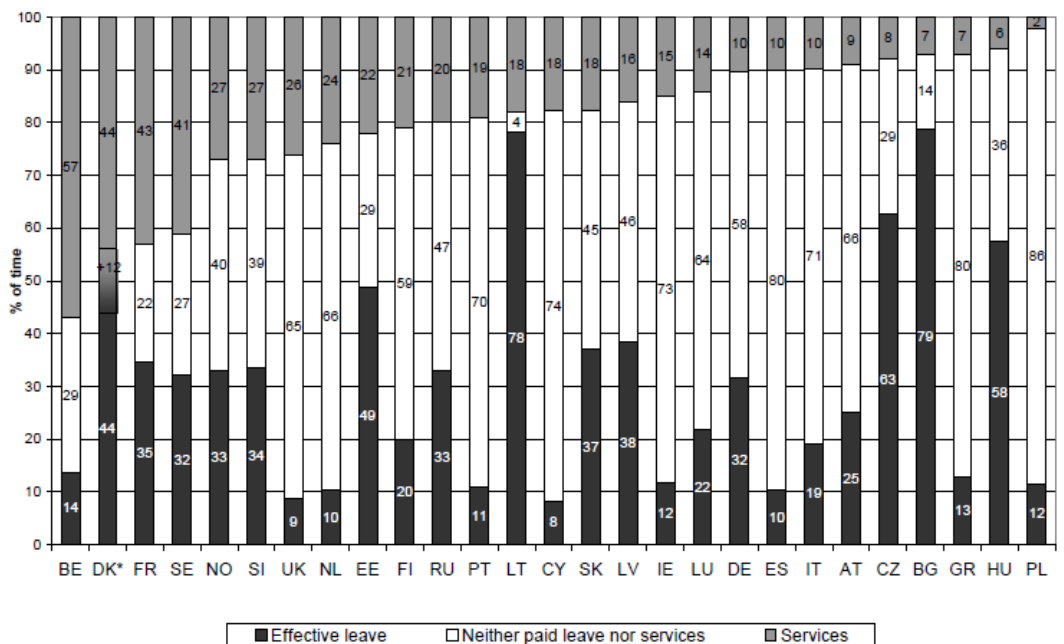
MULTILINKS kategorisiert Sozialpolitiken entlang eines Kontinuums von „Familialisation – Defamilialisation“ und nach ihren geschlechtsspezifischen Annahmen. Während Familialisation sich auf Situationen bezieht, in denen die Verantwortung für Betreuung und finanzielle Unterstützung vollständig der Familie zugeordnet ist, wird bei der „Defamilialisation“ (Nicht-Zuständigkeit der Familie) der Finanz- und Betreuungs- und Pflegebedarf ganz oder teilweise durch öffentliche Bereitstellung abgedeckt. Es werden vier Muster unterschieden:

1. *Standardmäßige Familienzuständigkeit:* keine öffentlich bereitgestellten Alternativen zu familiärer Betreuung und finanzieller Unterstützung;
2. *Unterstützte Familienzuständigkeit:* meist durch finanzielle Transfers, Unterstützung der Familien in Einklang mit ihren Finanz- und Betreuungsaufgaben;

3. *Optionale Familienzuständigkeit*: Wahlmöglichkeit zwischen unterstützter Familienzuständigkeit und der Inanspruchnahme öffentlicher Alternativen;
4. *Nicht-Zuständigkeit der Familie/öffentliche Bereitstellung*: Bedürfnisse werden (teilweise) durch öffentliche Bereitstellung (Dienstleistungen, Grundeinkommen) befriedigt.

Bezogen auf **Kinderbetreuung** zeigt die folgende Graphik die Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen den genannten Kategorien für Europa auf. Sie misst den Grad der Abdeckung von Kinderbetreuung in den ersten drei Lebensjahren durch (1) effektiven Mutterschafts- und Elternurlaub (= Laufzeit bereinigt um finanzielle Kompensation gemessen am Durchschnittslohn) und (2) öffentlich finanzierte Betreuungseinrichtungen. Übrig bleibt (3) der nicht gedeckte, den Familien (und über sie dem Markt überlassene) Zeitraum ("Versorgungslücke").

Aufteilung der Betreuungspflichten bei unter 3jährigen Kindern auf unterstützte Familienzuständigkeit, öffentliche Bereitstellung und reine Familienzuständigkeit (EU 2003-2007)



* Dänemark ist das einzige Land mit einer Überlappung zwischen beiden Kategorien.
 Quelle: Bericht für WP1, Saraceno, C., Keck, W., & Dykstra, P. A. (2009): The institutional framework of intergenerational family obligations in Europe: A conceptual and methodological overview, S.. 38/87, Figure 5

Was man aus obiger Darstellung ableiten kann

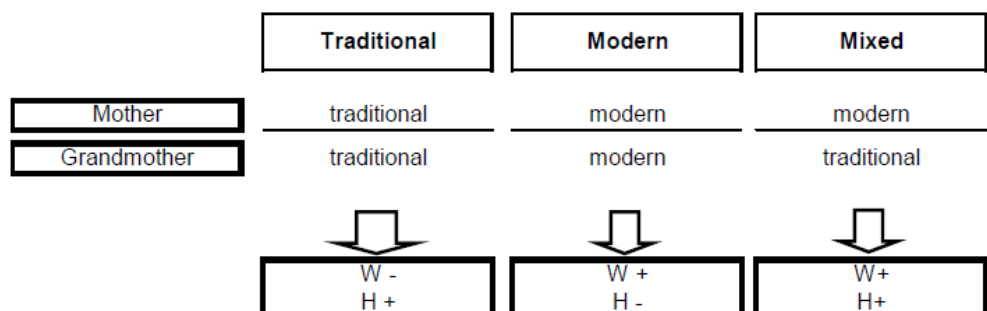
- *Länder unterscheiden sich nicht nur in der Höhe der gesamten Unterstützung, welche Eltern angeboten wird, sondern auch in der Art, wie*

sie angeboten wird. Dabei kommen implizite Erwartungen der Länder in Hinblick auf das elterliche Verhalten zum Ausdruck.

- Betrachtet man Familienleistungen unter dem Gesichtspunkt obiger Kategorisierung, so sieht man, dass:
 - Länder wie *Dänemark*, ein hohes Maß an Unterstützung in allen Formen der Familienzuständigkeit sowie öffentliche Bereitstellung anbieten;
 - Länder wie *Bulgarien, die Tschechische Republik, Lettland und die Slowakei*, gleichbleibend hohe Niveaus unterstützter Familienzuständigkeit aber nur geringe Angebote der öffentlichen Bereitstellung haben;
 - Länder wie das *Vereinigte Königreich* ein umgekehrtes Bild zeigen.
 - Länder wie *Deutschland* ein hohes Niveau sowohl bei unterstützter Familienzuständigkeit als auch öffentlicher Bereitstellung (letzteres nur für Kinder ab drei Jahren) haben.
 - Länder, wie *Polen oder Griechenland* kaum Unterstützung anbieten.
- Grundsätzlich besteht in Ländern mit unterstützter Familienzuständigkeit mehr *Spielraum für familiäres Handeln*, jedoch auch für *soziale Ungleichgewichte*.

MULTILINKS untersucht weiters eine interessante Klassifizierung von Familien nach traditionellen oder modernen Rollenbildern von Großmüttern und Müttern in Familien mit Kindern und die daraus resultierende Bereitstellung von Arbeitsmarkt- oder Haushaltsleistung. Wie in untenstehender Graphik dargestellt, können folgende Kombinationen auftreten:

- **Moderne Familie (moderne Frau mit modernen Eltern):** geprägt durch hoch motiviert arbeitende Frauen; schwächere familiäre Bindungen; Großmütter in Arbeit und Präferenzen für formale Kinderbetreuung.
- **Traditionelle Familie (traditionelle Frau mit traditionellen Eltern):** weniger Frauen arbeiten; stärkere familiäre Bindungen; Präferenzen für familieninterne (statt formaler) Kinderbetreuung.
- **Gemischte Familie (moderne Frau mit traditionellen Eltern):** Frauen hoch motiviert in Arbeit; Großmütter helfen, weil sie zu einer Generation mit geringer Erwerbsquote angehören; Missverhältnis zwischen den Generationen; stärkere familiäre Bindungen.



wobei “W” für Arbeit und “H” für Hilfe von Großeltern im Haushalt steht.

Quelle: WP5, Arnstein Aassve, Bruno Arpino and Alice Goisis, Report on the comparative study on intergenerational transfers and women’s labour force participation, Sept. 2009, S.19, Figure 2.

Daraus wurde geschlossen:

- Eine Analyse der Dynamik weiblicher Erwerbstätigkeit und Fertilität muss *intergenerationale Transfers, informelle Kinderbetreuung und institutionelle (formale) Hintergrundinformationen* mitbetrachten.
- Der *Kinderbetreuung* – als Schlüssel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf – kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Bedeutung zu.

MULTILINKS bietet folgende wichtige Politikempfehlungen an:

- *Großzügige Politiken* im Bereich der öffentlichen Bereitstellung von Kinderbetreuung *verdrängen keinesfalls intergenerationale Solidarität*. Erzwungene Solidarität (mangels Alternativen) wird die Schwächsten treffen, die Reichweite des Austauschs einschränken und kann zu innerfamiliären Konflikten und sogar emotionalem Burnout, aber auch Schwierigkeiten und Verzögerungen bei der Familiengründung führen.
- *Normen und Richtlinien sind weder im Hinblick auf Geschlechter-Arrangements noch auf soziale Klassenunterschiede neutral*. Lange Elternurlaube können geschlechtsspezifische Aspekte der Kinderbetreuung zementieren, insbesondere indem sie bestehende Betreuungs- und Einkommensunterschiede noch verstärken. Sie könnten Frauen aus verschiedenen sozialen Schichten und Einnahmequellen polarisieren, weil Frauen, die sich für ausgedehnte Erwerbspausen entscheiden, häufig schon vorher schlechtere Arbeitsmarktbedingungen vorfinden. Abhilfe schaffen großzügig bezahlte Erwerbsunterbrechungen mit „Väterquoten“, die dem Wunsch nach Eigenbetreuung folgen und gleichzeitig Rollenbilder neu definieren.
- *Die Bereitstellung von Kinderbetreuung* hilft Eltern (Mütter) auf dem Arbeitsmarkt zu bleiben und stellt Kindern – sofern von guter Qualität – wichtige Ressource für ihre kognitive Entwicklung zur Verfügung. Die Frage heißt daher nicht: Langer Elternurlaub versus Bereitstellung öffentlicher Leistungen, sondern es geht darum, die Balance zwischen den beiden herzustellen.
- Das Vorhandensein von – nicht nur finanzieller – *Verantwortung zwischen den Generationen* während des gesamten Arbeitslebens sollte der Normalfall und nicht eine Ausnahme sein. Arbeitszeitpolitik sollte diese Dimension mitberücksichtigen. Darüber hinaus sollten sich Männer nicht hinsichtlich eines Elternurlaubs entmutigen zu lassen.

Politik sollte sich daher im Bereich Kinder- und Altenbetreuung auf *intergenerationale Regime* konzentrieren, die diese Aufgaben teilweise innerhalb der Familie aber auch im Kollektiv regeln. Der Prozess der „Famialisation - Defamialisation“ spiegelt wichtige Aspekte im Übergang vom Ernährer zum

Doppelverdiener wider.

**Lokale
Bedeutung,
Politikempfehlung**

in Veranstaltung diskutieren

NOTIZEN

Zum Nachlesen

Wir haben Ergebnisse aus folgenden Projekten vorgestellt, welche Sie unter den unten angeführten Links nachlesen und Informationen vertiefen können:

1. WORKCARE (2006-2009), ein Projekt über soziale Qualität und neue Zusammenhänge zwischen Arbeit, Betreuung und Wohlstand in Europa.
http://ec.europa.eu/research/social-sciences/projects/232_en.html;
<http://www.abdn.ac.uk/socsci/research/nec/workcare/>
2. HWF (2000-2003), ein Projekt über Haushalte, Arbeit und Flexibilität.
http://ec.europa.eu/research/social-sciences/projects/057_en.html;
<http://www.hwf.at>
3. MULTILINKS (2008-2011), ein Projekt über die Auswirkung des demographischen Wandels auf intergenerationale Solidarität, Wohlbefinden und soziale Integration..
http://ec.europa.eu/research/social-sciences/projects/417_en.html;
<http://www.multilinks-project.eu/info/workpackages>;
<http://multilinks-project.eu/info/papers>
4. MOCHO (2001-2004), ein Projekt über die Rationalität von Mutterschaftsentscheidungen, den Einfluss von Arbeitsbedingungen und öffentlicher Politik.
http://ec.europa.eu/research/social-sciences/projects/075_en.html
5. IFAC (2006-2008), ein Projekt zur Stärkung (Empowerment) junger Frauen durch das Erlernen technischer Berufe und Naturwissenschaften.
<http://www.ifac-project.eu/>;
http://cordis.europa.eu/fetch?CALLER=FP6_PROJ&ACTION=D&DOC=1&CAT=PROJ&QUERY=012467c16d03:55ec:05ce7a3e&RCN=81260
6. Meta-Analysis of Gender and Science Research (2008-), ein Projekt über Segregation in Forscherkarrieren.
<http://www.genderandscience.org/web/index.php>;
Länderbericht für Österreich:
http://www.genderandscience.org/doc/CReport_Austria.pdf
7. Family Platform, (2010-), www.FamilyPlatform.eu

**Family Platform
(Datensammlung)**

Anmerkung: Nicht alle Themen werden in jeder Veranstaltung angesprochen.

WORKCARE SYNERGIES PROJEKT IDENTITÄT

| | |
|-------------------------------|---|
| Project | WORKCARE SYNERGIES - Dissemination of Synthesized Framework Programme Research Findings |
| Koordinator | Institut für Höhere Studien (IHS Wien), Österreich |
| Konsortium | University of Aberdeen (UNIABDN), Scotland, UK Roskilde University (UNIRUC), Denmark Vienna University of Economics and Business (WU-Wien), Österreich TARKI Social Research Institute (TARKI), Hungary University of Warsaw (UWAR), Poland University of Florence (UNIFI), Italy CIES-ISCTE (CIES-ISCTE), Portugal University of Brighton (UoB), UK |
| Europäische Kommission | Marc Goffart, DG Research |
| Dauer | Jänner 2010 - Dezember 2011 |
| Budget | 600 000 € |
| Finanzierung | Siebentes Rahmenprogramm Thema 8, Socio-economic sciences and humanities (SSH), 8.1 Measures to support dissemination of research results |
| Website | www.workcaresynergies.eu |
| Weitere Informationen | zu lokalen Veranstaltungen und Unterlagen, den ursprünglichen FP Forschungsprojekten, zu Newsletter, Kurzfilmen, Policy Briefs, etc. finden sich auf unserer Projekt-Website. |
| Kontakt (Koordinator) | Michaela Gstrein, gstrein@ihs.ac.at Liliana Mateeva, mateeva@ihs.ac.at |
| Lokaler Kontakt | Michaela Gstrein, gstrein@ihs.ac.at Liliana Mateeva, mateeva@ihs.ac.at |